

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 82 (1992)

Artikel: Kultur und Natur : die Entwicklung des Fremdenverkehrs auf der Insel Reichenau
Autor: Whrle, Karl / Zang, Gert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kultur und Natur

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs auf der Insel Reichenau

Karl Wehrle/Gert Zang

Zur Blütezeit des Klosters war die Reichenau das Reiseziel hoher und höchstgestellter Herren. Mönche und Äbte, Hochadelige und Dienstmannen, Könige und sogar Kaiser weilten zeitweise auf der Insel, also ein Personenkreis, der im Früh- und Hochmittelalter überhaupt reisen konnte. An hohen Feiertagen durften jedoch auch Bauern, Handwerker und Fischer aus der näheren Umgebung sowie durchs Land ziehende Bettler auf der Insel gewesen sein.

Fremden-Verkehr war also für die Reichenau im Vergleich zu anderen ländlichen Gemeinden nichts Aussergewöhnliches. Der Verfall des Klosters hat diesen Strom verebben lassen. Die Besucher des Konstanzer Konzils machten ihre Ausflüge auf die Reichenau bereits zu einem sagenumwobenen, verfallenden Ort. Man könnte sie als die ersten «bildungsbürgerlich-romantischen Touristen» der Insel bezeichnen, begaben sie sich doch auf die Suche nach den baulichen und wissenschaftlich-schriftlichen Überresten des berühmten Klosters.

Erst im 18. Jahrhundert nahm die Besucherzahl wieder zu. Ein Anstoss dazu war die Rückholung der Heilig-Blut-Reliquie (1738) und die sich anschliessende jährliche Feier des Heilig-Blut-Festes. Sieht man von solchen besonderen Ereignissen ab, so war es auf der Insel eher ruhig. Viele Reisende betrachteten sie nur aus der Ferne, war es doch vor dem ersten Dammbau (1838/39, Erneuerung und Erhöhung der Strasse 1852 und 1858) ziemlich mühsam, auf die Insel zu kommen. Eine Änderung trat erst ein, als die modernen Verkehrsmittel die Reichenau berührten.

1825 befuhr das erste Dampfschiff den Untersee und Rhein. Als zwei Schweizer Dampfschiffahrtsgesellschaften zwischen 1851 und 1863 und dann wieder ab 1865 einen regelmässigen Verkehr aufnahmen, wurde die Reichenau noch nicht kursmässig angefahren. Sie war vornehmlich Ziel von Sonderfahrten, die vor allem von Konstanz aus organisiert wurden. Der wachsende Verkehr veranlasste einige Reichenauer, um die Eröffnung ei-



Exkursion
am nächsten Sonntag den 16. d. Mts. bei günstiger Witterung:
Nachmittags 2 Uhr von Konstanz nach Reichenau und Abends 5 Uhr zurück.
T a r e n .
I. Platz 24 fr. — II. Platz 18 fr.
Kinder unter 12 Jahren bezahlen die Hälfte.
Konstanz, 13. Oktober 1853.
Dampfschiffahrts-Verwaltung.

ner Gaststätte in der Nähe des Landungsplatzes nachzusuchen. Es sei ein Bedürfnis der Reisenden, so der Antragsteller für die heutige Seeschau, «zu jeder Zeit, namentlich bei schlimmer Witterung, bis zum Augenblick der Beförderung Schutz und Aufenthalt» zu bieten (1870).

Die Zahl der Verbindungen war jedoch auch nach der Aufnahme des regelmässigen Verkehrs eher bescheiden. Im Sommer 1892 z. B. gab es am Tag drei Fahrgelegenheiten nach Konstanz, im Winter sogar nur eine einzige. Eine durchgreifende Verbesserung der Verkehrsverbindung trat deshalb erst ein, als 1863 die Eisenbahnlinie Basel—Waldshut—Konstanz eröffnet wurde. Den Anschluss stellte eine regelmässige Fährverbindung zwischen Allensbach und Reichenau her. Es war nun auf drei Wegen möglich, die Insel zu erreichen (Strassendammbahn, Fähre Allensbach-Reichenau, Schiffsanlegestelle im Süden der Insel). Mit dem wachsenden Fremdenbesuch stieg natürlich auch das Bedürfnis, sich über die Reichenau und ihre Sehenswürdigkeiten zu informieren. Die erste von Schönhuth verfasste Schrift erschien 1836 und trug den Titel «Chronik des ehemaligen Klosters Reichenau, der ersten Pflanzschule süddeutscher Bildung, Wissenschaft und Kunst», nachdem schon Schwab 1827 in seinem «Bodensee-Handbuch für Reisende und Freunde der Natur, Geschichte und Poesie» der Reichenau einen

ausführlichen Abschnitt gewidmet hatte. Der zweite Fremdenführer dieser Art erschien 1860 unter dem Titel «Die Insel Reichenau im Untersee (Bodensee, bei Konstanz) mit ihrer ehemaligen berühmten Reichs-Abtei» und stammte aus der Feder von Fr. X. Staiger. Sie wurde 1874 noch einmal unverändert aufgelegt. Erst der Anschluss an die modernen Massenverkehrsmittel erlaubte es, die Insel nicht nur bequem, sondern auch in grösserer Zahl zu erreichen. Zwischen 1863 und 1880 bestand der Fremdenverkehr in erster Linie aus den Tagesbesuchen von drei sehr verschiedenen Besuchergruppen. Erstens wurde die Reichenau zu einem Ausflugsziel der in Konstanz und am Schweizer Unterseeufer logierenden Fremden. Zweitens war sie ein beliebtes Ziel von Vereinsausflügen. Die Teilnahme an den grossen Festen der Reichenauer Vereine (Einweihung des Kriegerdenkmals, 1876 / Fahnenweihe Badenia, 1882) war nur ein Spezialfall dieser Form von Vereinstourismus. Drittens kamen zu den kirchlichen Festen beträchtliche Besucherscharen auf die Insel.

Ein besonderes Ereignis stellten die winterlichen «Eisfeste» dar. Dann benutzten viele Fremde die Gelegenheit, über den zugefrorenen Gnadensee die Insel zu besuchen.

Noch war der Fremdenverkehr ein in grossen Abständen periodisch wiederkehrendes, unregelmässig-stossweises «Geschäft», das sich vor allem auf die Wochenenden und Feiertage konzentrierte. In grösseren zeitlichen Abständen mussten grosse Gruppen tagsüber in kurzer Zeit verpflegt werden. Im Winter, wenn der Gnadensee eine be-

Insel Reichenau,
Oberzell.

Gasthaus z. „Kreuz“

Mit schönem Garten in der Nähe der berühmten 1000 jährigen
St. Georgskirche Oberzell.

20 Minuten von Ermatingen.
40 Min. v. d. Eisenbahnstation Reichenau.

Schöne Rheinfahrt von hier nach Ermatingen.

Reelle Weine, helles & dunkles Bier.

Der Besitzer:
Fridolin Blum.

gehbare Eisdecke hatte, war der Besuch der Fremden mitunter so gross, «dass man buchstäblich genommen in sämtlichen Wirtschaften öfters keinen Platz mehr» fand. Zwischen 1865 und 1892 hatte sich die Zahl der Gastwirtschaften immerhin von 6 auf 9 erhöht. So war zum Beispiel das Gasthaus zum Mohren 1867 eröffnet worden. Der Verkehr konzentrierte sich in diesem Zeitabschnitt fast ausschliesslich auf Mittelzell (Münster). Dort lagen 1865, auf engstem Raum um die Ergat gruppiert, noch alle Gasthäuser. Die Masse der Besucher gehörte einfachen Schichten an, die sich weder eine Übernachtung noch einen längeren Aufenthalt leisten konnten. Für die hohen Herrschaften, wie etwa den Grossherzog, war die Reichenau zu diesem Zeitpunkt noch nicht von besonderem Interesse. Zwar besuchte Kaiser Wilhelm I. 1880 die Reichenau und setzte kurz seinen Fuss auf die Insel, doch einer näheren Betrachtung hielt er sie nicht für wert. Das änderte sich erst mit der Restauration des Münsters und der Entdeckung der Fresken in Ober- und Niederzell (1880 bzw. 1900). Nun wurde die Reichenau auch für hohe und höchste Gesellschaftskreise interessant. Der Grossherzog besuchte von da an fast regelmässig im Sommer die Insel, nicht zuletzt, um seinen

Gästen auf der Mainau die Kunstschätze der Reichenau zu zeigen.

Die Schlagzeilen über die Entdeckung der Fresken waren die erste indirekte Fremdenverkehrswerbung für die Insel und machten sie in weiten Kreisen des Bildungsbürgertums bekannt. Der zweite «Werbeträger» war Scheffels «Ekkehard». Zwar war dieses Werk bereits 1855 erschienen, doch erlebte es erst zwischen 1870 und 1880 seinen Durchbruch zur «Massenlektüre», ein Erfolg, der weit über die Jahrhundertwende anhielt. Die Bildungsbürger waren es, die nun verstärkt auch die Naturschönheiten der Insel entdeckten. Der Fremdenverkehr weitete sich auf die beiden Ortsteile Oberzell und Niederzell aus, in denen sowohl die neu aufgedeckten Kunstschätze wie die Naturidyllen ihre Bewunderer fanden. In diesem Zeitabschnitt entstand auch das erste «Bad» am See, vermutlich eine Badehütte für die ersten «Dauergäste» (1884). Dieser Trend verstärkte sich in den neunziger Jahren deutlich. Nun kamen Besucher auf die Insel, die in erster Linie Ruhe und Erholung suchten und länger blieben. Sie logierten in den relativ einfach eingerichteten Gasthäusern. Private Unterkünfte wurden erst nach der Jahrhundertwende angeboten. Die Anwesenheit der Fremden dehnte sich zeitlich immer weiter aus. Einige blieben Wochen, andere sogar Monate. Sie waren nun nicht mehr allein ein temporärer, sondern ein dauernder Bestandteil des täglichen Lebens auf der Insel. Einer wirtschaftlichen Nutzung dieser Entwicklung standen die meisten Reichenauer skeptisch gegenüber. Ihnen klar zu machen, dass sie in ihrer landschaftlichen Lage und ihrer Natur einen ungehobenen Schatz besitzen, sei ihm nicht gelungen, berichtet ein Sommerfrischler (1893). Immerhin investierte die Gemeinde in den neuen Wirtschaftszweig und errichtete eine «Badehalle am nördlichen Ufer» (1896).

1902 heisst es, zur Zeit seien 60–70 Kurgäste in Logis. Manche kämen bereits 8–10 Jahre. Der Beginn dieser Form des Fremdenbesuchs – und damit der Anfang des eigentlichen Tourismus – lässt sich also auf die neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts zurückführen. In diesem Jahrzehnt erschien auch eine neue «den Fremden und Einheimischen gewidmete» Beschreibung der Reichenau von Münsterpfarrer A. Wehrle (1892).

Mit diesen Gästen kamen auch die Malerinnen und Maler. Schon wochenlang seien sie, heisst es über eine 1898 auf der Reichenau arbeitende Malergruppe, bemüht, der wunderbaren Pracht der Natur auf der Insel «ein Andenken im Bild zu bewahren». Dass die Dauergäste zu Hause eine Erinnerung an die schönen Wochen haben wollten, war der «materielle Anstoss» für die Maler, sich der Reichenau künstlerisch zu widmen. Eine weitere Malerkolonie um den Professor Strizzel lebte im

Sommer 1906 auf der Insel. Eine erste grössere Ausstellung mit vornehmlich Reichenauer Motiven und Arbeiten von Halm und Meyer-Basel wurde 1908 in der Konstanzer Wessenberggalerie veranstaltet.

Da natürlich auch die Vereine und Besucher kirchlicher Feste weiterhin auf die Reichenau kamen, entstand in den Sommermonaten mit der Zeit ein lebhafter Verkehr: «Droschken, Gesellschaftswagen und Radfahrer belebten die Strassen» (1899). Angesichts dieses wachsenden Fremdenstroms wurde vorgeschlagen, den «primitiven Verkehr» mit Hilfe von Ruderbooten zwischen

Tax-Ordnung

für die Ueberfahrt zwischen Allensbach und Reichenau.

Die Ueberfahrtstaxen sind folgendermassen festgestellt:
für Personenüberfahrt bei stillem Wetter auch bei mässigem Wind

für eine Person	30 Pfg.
für zwei Personen	je 25 Pfg.
für drei und mehr Personen	je 20 Pfg.
bei rauhem Wetter (bei kräftigem Wind)	
für eine Person	60 Pfg.
für zwei Personen	je 50 Pfg.
für drei Personen	je 40 Pfg.
für vier Personen	je 35 Pfg.
für fünf und mehr Personen	je 30 Pfg.
für das Mitführen eines Fahrrades	15 Pfg.

Für Ueberfahrten, welche in der Nacht und zwar in den Monaten:

März, April, September, Oktober nach 8 Uhr Abends und vor 5 Uhr Morgens

Mai, Juni, Juli, August nach 9 Uhr Abends und vor 4 Uhr Morgens

November, Dezember, Januar, Februar nach 7 Uhr Abends und vor 6 Uhr Morgens

angetreten werden, sind die Fährleute berechtigt, das doppelte der oben festgesetzten Taxen zu fordern. Ebenso bei Fahrten durch oder über das Eis.

Bei stürmischem See sind die Fährleute an die Taxen nicht mehr gebunden.

Wenn die Fährleute bei rauhem Wetter (bei kräftigem Wind) die erhöhte Taxe in Anspruch nehmen, oder bei stürmischem See sich nicht an die Taxen gebunden erachten, so haben sie dies dem Reisenden vor der Abfahrt zur Kenntnis zu bringen.

Reichenau, den 31. Juli 1904.

Das Bürgermeisteramt.
Weltin.

Die Ueberfahrt besorgen: ab Allensbach, Schiffmann Hund.
" ab Reichenau, Schiffmann Blum.
Beide in der Nähe der Schiffsländen wohnhaft.

Allensbach und Reichenau durch einen Motorbootverkehr zu ersetzen (1898). Ein weiteres Projekt zielte auf eine Busverbindung zwischen Konstanz und Reichenau (1902/03). Auch der Bau des «Bahnhöfles» bei der Station Reichenau (1900) diente der Verbesserung der Verkehrssituation. All diese Formen einer Modernisierung des öffentlichen Verkehrs waren jedoch ökonomisch nicht erfolgreich (Motorboot, Bus). Aber auch die dritte Anbindung der Insel an die Welt, die Dampfschiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein geriet nach der Jahrhundertwende mehrfach in die Krise (z. B. 1905 und 1908).

Mit der steigenden Zahl der Fremden wuchs natürlich auch das Bedürfnis nach Orientierung. Deshalb erschien 1905 bei Keller eine kurze Beschreibung der Reichenau und 1906 ein von Gagg verfasster «Führer durch die Reichenau».

Insel Reichenau

Gasthaus z. Mohren

Telefon Nr. 10 — Besitzer E. Welte
in der Nähe der Münsterkirche,
15 Minuten vom Dampfbootlandungsplatz
5 Minuten v. der Ueberfahrt v. Allensbach

Altes bürgerliches Gasthaus
Gute Küche
Reine Weine — Flaschenbier.

Äusserst billige Pensionspreise.

25 Fremdenzimmer
Grosse Lokale für Hochzeiten, Schulen
und Vereine.

Automobilgarage, Stallungen, Kegelbahn.
Eigene Badehäuser.

Insel Reichenau.

Josef Keller

Erstes Privatallogierhaus mit Fremdenzimmern.
Leichte Ruderboote zu vermieten.

Die Zahl der Gäste war jetzt derart gross, dass die Gasthäuser im Sommer in der Regel voll besetzt waren. Täglich gingen Anfragen ein, was nach der Einführung des Telefons (13 Teilnehmer, 1902) erheblich erleichtert war. Das war der Anstoss zum Bau neuer Hotels.

Restauration „Z. Seeschau“
Insel Reichenau.
 (K. Koch.)
 an der Dampfboot-Landungsstelle.
 Schöne Zimmer mit Aussicht auf den See.

1903 entstand an der Schiffslände das Hotel Seeschau, nachdem dort bereits seit 1870 eine Gastwirtschaft existiert hatte. In unmittelbarer Nachbarschaft wurden 1908 die Fundamente für das Hotel Reichenau gelegt (heute Löchnerhaus). Ebenfalls nach der Jahrhundertwende wurde das Gasthaus Mohren zum Hotel umgebaut. Der Fremdenverkehr hatte mittlerweile einen solchen Umfang angenommen, dass es ratsam schien, seinen Betrieb, aber auch seine weitere Förderung zu organisieren.

«All über all, ja sogar in den entlegensten Land- und Gebirgsorten, werden heute Anstrengungen gemacht, um den modernen Menschen, der mit seiner überhasteten nervenaufreibenden Geschäftstätigkeit von der Stätte seiner Arbeit flüchtet, festzuhalten; ihm die Schönheit der Natur zu weisen, ihm seine Gesundheit wieder zurückzugeben, wo man ihm sagen kann, dass er ohne Schminke, ohne doppeltes Gesicht zu seiner Erholung unter einfachen Leuten leben kann, wie er will. Diese für

Hotel-Restaurant
„REICHENAU“

in nächster Nähe der Dampfbootlandestelle
A. Marignoni, Besitzerin

Schönstes neuerbautes Hotel direkt am See
 mit prächtiger Aussicht auf das schweizerische Ufer
 und den ganzen Untersee. Für Erholungsbedürftige
 und Pensionäre empfehlenswerter Aufenthalt.

Grosse komfortabel eingerichtete Lokalitäten
Prachtvolle Terrassen und Veranden
Hübsch angelegter Garten

Für Gesellschaften, Vereine, Schulen günstigster Ausflugsort
Freundliche Zimmer Gute Betten
 Vortreffliche Küche :: Restaurant à la carte
 Ausschank von offenem bayerischem Bier Reelle Weine

Bäder Boote zu Spazierfahrten auf dem See
 zur Verfügung. :: Angelfischerei **Bäder**

Billigste Preise

Vor- und Nachsaison Ermässigung
 Ausführliche Prospekte gratis.

Erholungszwecke geradezu ideale Gegend haben wir hier und wird wohl von niemandem bestritten werden können. Wohl ist unser Eiland ringsum von kleineren und grösseren Badeorten umgeben, welche mit raffinierter Schlaueit verstehen, das reisende Publikum an ihre Scholle zu heften, wo der Zwang zur Etikette vorherrschend, und Genüsse in aller Art in übervollem Masse geboten werden und man am Ende erholungsbedürftiger heimkehrt, als zu diesem Zwecke gekommen. Eine vornehme Aufgabe hat sich der am 14. Mai 1911 hier gegründete Kur- und Verkehrsverein zur Richtschnur genommen, in dem er auf die uns heute so wohlthuende Einfachheit in Wort und Schrift hinzuweisen sucht, um das reisende Publikum zu überzeugen, dass gerade hier in der Reichenau gefunden werden kann, was so viele suchen.»

Diese Situationsbeschreibung steht am Anfang des ersten Tätigkeitsberichts des Kur- und Verkehrsvereins Reichenau für das Jahr 1911. Da eine fremdenverkehrliche Infrastruktur noch nicht vorhanden war, versuchte man, mit der Einfachheit des Ortes zu werben, um sich so von den fremdenverkehrlich besser entwickelten Orten abzuheben.

Der Kur- und Verkehrsverein wurde von zehn örtlichen Honoratioren ins Leben gerufen. Zweck und Aufgabe des Vereins war unter §2 der Vereinsstatuten festgelegt: «Der Kur- und Verkehrsverein Reichenau hat die Aufgabe, die allgemeinen Verkehrsinteressen der Insel zu fördern, insbesondere den Fremdenverkehr auf jede Weise zu heben und die Annehmlichkeit des Aufenthalts zu erhöhen.»

Statuten

des

Kur- und Verkehrs- Verein Reichenau.

Der Jahresmitgliedsbeitrag wurde auf 20 Mark festgesetzt. Dieser hohe Beitrag erwies sich anfänglich als Hindernis für die Entwicklung des Vereins (Ortsbereisungsprotokoll 1913) und wurde deshalb im März 1912 auf 10 Mark gesenkt. Inselarzt Dr. Karl Flesch wurde zum 1. Vorsitzenden und Münsterpfarrer Albert Nessler zum 2. Vorsitzenden gewählt.

Die ersten Aufgaben des neu gegründeten Vereins waren die Ausarbeitung eines Führers, die

**Mitgliedskarte des Kur- und Verkehrs-
Vereins Insel Reichenau i. Bodensee**

Dr. K. Flesch, prakt. Arzt

wurde statutenmässig als Vereinsmitglied aufgenommen.

Reichenau, den **28. Mai** 1911.

Der Schriftführer:

Der Vorstand:

Anfertigung von einfachen Plakaten mit Hinweis auf den Kur- und Verkehrsverein, Annoncen in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, die Anschaffung von Sitzbänken und die Aufstellung von zwei Wegweisern mit der Aufschrift «Zur Münsterkirche» und «Zu den Dampfbooten». Im Gasthaus zur Pfalz wurde im Büro des Wirtes das öffentliche Verkehrsbüro eingerichtet, da dort ein Telefonanschluss vorhanden war. Auch eine Zimmervermittlung wurde diesem Büro angegliedert.

Reichenau.

Gasthof „zur Pfalz“

Besitzer: **J. Beck.**

Prachtvolle Aussicht auf See, die Schweiz
und Hegau

Grosser schattiger Garten

Spezialität: Weine des Reichenauer Winzervereins

Offenes Bier aus der Brauerei Hölle, Radolfzell.

Fremdenzimmer.

Im Sommer 1911 standen 46–50 Privatbetten zur Vermietung bereit. Damit sich die Privatzimmer in einem qualitätsmässig ordentlichen Zustand befanden, wurde unter Leitung von Münsterpfarrer Nessler eine Kommission zur «Inaugenscheinnahme der zu vermietenden Privatzimmer» gegründet.

Die Strassenbeleuchtung auf der Insel war ein Thema, das immer wieder Anlass zu Diskussionen in der Vorstandschaft des Vereins gab. Nicht etwa die Gemeindeverwaltung, sondern der Verkehrsverein nahm sich dieser Sache an und beschaffte 1911 sechs Petroleum-Laternen. Die gesamten Anschaffungskosten sowie auch die Kosten für die Unterhaltung trug der Verein. Im Frühjahr 1912 gewährte dann die Gemeinde dem Verkehrsverein einen Zuschuss von 60 Mark zur Strassenbeleuchtung. «Um den anwesenden Fremden etwas zu bieten» wurde im Sommer 1911 auf der Hochwart ein Sommernachtsfest geplant.

Das Jahr 1912 war wohl ein schlechtes Fremdenverkehrsjahr. Im Protokollbuch des Vereins lesen wir von einem überaus «wässrigen» Sommer und einer schwachen Inanspruchnahme des Verkehrsbüros. Man sieht daran, wie sehr der Boden-

see mit nur einer Saison vom Wetter abhängig war und auch heute immer noch ist. Mit der Errichtung eines kleinen Badehauses zur Benützung für die Fremden wurde ein wichtiges fremdenverkehrliches Angebot geschaffen. 1912 begann man mit einer Bepflanzung der Seeufer und investierte hierfür jährlich eine Summe von 50 Mark.

Das Hauptaugenmerk richtete man in den kommenden Jahren auf die Verbesserung der Verkehrsverbindungen. So erreichte es der Verein, den Halt eines abendlichen Schnellzuges in Allensbach bewilligt zu bekommen (Anschluss mit der Fähre auf die Reichenau). Bei der Gründung der Autolinie Konstanz-Reichenau durch ein Berliner Unternehmen verhielt man sich eher zurückhaltend, da innerhalb des Vereins verschiedene Interessen vorhanden waren. So sprachen sich die Fährleute gegen die Errichtung einer Autolinie aus, weil das Auto kein geeignetes Verkehrsmittel für die Massenbeförderung sei.

Für das Jahr 1914 erwartete man wiederum eine gute Fremdenverkehrssaison. Im dritten Jahresbericht vom 15. Juli 1914 lesen wir: «Der Fremdenbesuch der Insel war letztes Jahr sehr befriedigend, den eingegangenen Anfragen nach zu schliessen, darf er auch dieses Jahr als gut erwartet werden.» Die Bürgermusik sollte im August an verschiedenen Abenden keine Probe abhalten, sondern dafür Konzerte auf dem Festplatz (Ergat) geben. Die Wirte wurden gebeten, der Musik ein Fass Bier zu spenden. Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges im August 1914 wurde die insgesamt gute wirtschaftliche Entwicklung des Fremdenverkehrs abrupt beendet.

Bevor es in den zwanziger Jahren zu einer rasanten fremdenverkehrlichen Entwicklung kam, mussten nach Ende des Weltkrieges noch zwei schwierige Jahre überstanden werden. Im November 1919 berichtete der 1. Vorsitzende, Dr. Flesch, auf einer Vorstandssitzung über die schlimmen Folgen des fünfjährigen Krieges für den Verein. Seit 1916 waren keine Vereinsbeiträge mehr erhoben worden und auch die gesamte Vereinstätigkeit war eingestellt. Auch unmittelbar nach dem Krieg, besonders im Sommer 1919, ist nichts getan worden, um fremde Gäste auf die Insel aufmerksam zu machen. «Dieselben kamen ohne besondere Reklame manchmal mehr als den Leuten lieb war.» Auf der darauffolgenden Herbstversammlung wurde einstimmig beschlossen, den Verein weiterbestehen zu lassen und eine bessere Zeit abzuwarten. 1921 wurde der Vereinsbeitrag wie vor dem Krieg auf 10 Mark festgesetzt. Durch die Einführung des elektrischen Lichts auf der Reichenau war die leidige Beleuchtungsfrage für den Verkehrsverein endgültig erledigt, und die Laternenstöcke konnten verkauft werden. 1921 zählte der Verein 24 Mitglieder.

Im Mai 1922 erwarb man 300 Reichenau-Führer, die Josef Keller neu herausgebracht hatte, zum Stückpreis von 4 Mark. Zwei Vereinsmitglieder stifteten zusätzlich je 50 Stück. In der Inflationszeit, die auch durch den relativ hohen Stückpreis der Führer schon erkennbar war, musste in fast jeder Vorstandssitzung und Versammlung des Vereins der Beitrag neu festgesetzt werden. Ebenso wurden die jeweils gültigen Pensions- und Privat-

zimmerpreise bekanntgegeben. Der Pensionspreis betrug im Mai 1922 durchschnittlich 100 Mark, Privatzimmer mit «guten Betten» kosteten pro Person 25 Mark. Im Juni erhöhte sich der Pensionspreis auf 120–130 Mark. Im März 1923 wurde dann der Zimmerpreis auf 1000 Mark festgesetzt. Eine ähnliche Entwicklung gab es auch beim Vereinsbeitrag. Dieser erhöhte sich von 20 Mark im Mai 1922 auf 100 Mark im Januar 1923 und kletterte dann auf 500 Mark im März 1923. Die Mitgliederzahl stieg im Jahr 1923 auf 63, davon waren 29 Reichenauer und 35 Auswärtige.

Der Fremdenverkehr auf der Reichenau, der bis 1924 etwa 2000 Übernachtungen im Jahr erbrachte, erfuhr durch das 1200-Jahr-Jubiläum der ehemaligen Abtei Reichenau, das im Jahr 1925 gefeiert wurde, einen gewaltigen Aufschwung. So wird 1925 von 30 000 Übernachtungen berichtet (Ortsbereisungsprotokoll 1926).

Wie sehr die Fremdenverkehrsentwicklung nicht nur von der allgemeinen Wirtschaftslage, sondern vor allem auch vom Wetter und von unvorhergesehenen Naturereignissen abhängig war, zeigt das Jahr 1926. Durch das damalige Hochwasser fiel die Fremdensaison buchstäblich ins Wasser. Im Jahres- und Tätigkeitsbericht für das Jahr 1926 lesen wir: «Infolge des leider so lange anhaltenden Hochwassers war der Fremdenverkehr nur mässig, also nicht viel Betrieb und deshalb keine grosse Begeisterung von seiten des Vereins und der hiesigen Geschäftswelt vorhanden, weshalb auch dann die geplanten Unterhaltungen nicht ausgeführt wurden.»

Ein vom ersten Vorsitzenden Dr. Flesch zusammengestellter Führer wurde in einer Auflage von 10 000 Stück herausgebracht. Als eine weitere Sehenswürdigkeit der Reichenau und damit auch als Attraktion für die Fremden betrachtete man die neu erbaute Fischbrutanstalt. 1926 machte man sich zum ersten Mal Gedanken darüber, was mit dem alten Rathaus geschehen könnte. Die Idee war, das Gebäude in eine Art Museum umzugestalten. Aber erst 56 Jahre später, im Jahr 1982 wurde mit der Eröffnung des Heimatmuseums dieser Plan verwirklicht.

Die vordringlichste Aufgabe im Jahr 1927 war die Errichtung eines dem aufstrebenden Fremdenverkehr entsprechenden Strandbades. Am 3. April 1927 wurde auf der Generalversammlung «auch im Interesse der hiesigen Einwohnerschaft» die Erstellung eines Strandbades am Baurenhorn einstimmig beschlossen. Die Kosten von rund 9500 RM sollten durch freiwillige Zeichnungen garantiert werden. Die Verzinsung des Darlehens in Höhe von 10 000 RM bei der Sparkasse betrug 9 Prozent. Eigentümer des Bades und somit auch Schuldner gegenüber der Sparkasse war der Verkehrsverein. Als Bademeister wurde ein im «Spital» (Altersheim) wohnender Arbeitsloser einge-



„Hôtel Reichenau“ Insel Reichenau
Restaurationsgarten und Hôtel



Das neu errichtete Strandbad Ende der Zwanziger Jahre.

stellt. Zur Betreibung des Bades musste auch Badewäsche angeschafft werden. Im Protokollbuch lesen wir «anständige Badeanzüge beiderlei Geschlechts und übrige Badewäsche ist zu besorgen». Ein Einzelbad kostete 30 Pfennig, mit Badewäsche 60 Pfennig, ein Badeanzug 20 Pfennig und ein Badetuch 10 Pfennig. In einer Verkaufsstelle im Strandbad konnten die Badegäste Schokolade, Bonbons, Kekse, Zigaretten und Ansichtskarten kaufen. Die Artikel mussten von den örtlichen Ge-

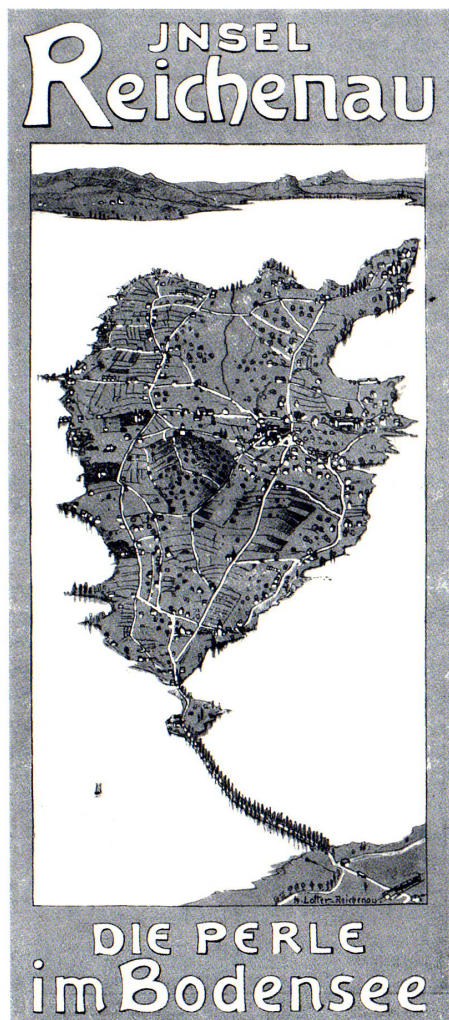
schäften bezogen werden. Für das folgende Jahr sollte ein «schwimmendes Podium» (Floss) beschafft und eine Bepflanzung des Strandbades vorgenommen werden.

Mit der Fremdensaison 1927 war man im Vergleich zum Vorjahr sehr zufrieden. Vor allem die Verkehrsmöglichkeiten liessen nichts zu wünschen übrig. So hatten während der Sommermonate täglich 18–20 Dampfschiffe oder Motorboote an der Landestelle angelegt. Auch die Fährverbindung Reichenau–Allensbach war gut frequentiert, vor allem auch, weil sowohl der Reichenauer Fährmann wie derjenige in Allensbach sich je ein Motorboot angeschafft hatten. Die neu eröffnete Postautobuslinie, die dreimal täglich zwischen Konstanz und der Reichenau verkehrte, war für den Fremdenverkehr von wichtiger Bedeutung. Man legte damals sehr viel Wert auf den sogenannten Ausflugsverkehr. Das beweist der im Protokollbuch für das Jahr 1928 geäußerte Wunsch nach gutem Wetter, vor allem an den Sonntagen. Neben der Reklame Tätigkeit («ohne Werbung geht es nicht») und verschiedenen Konzertabenden wurde auch ein Gondelkorso in der Strandbadbucht unter Mitwirkung der Bürgermusik und des Gesangsvereins durchgeführt. Die Gemeinde führte Mitte der zwanziger Jahre erstmals eine Schnakenbekämpfung durch, die nicht ohne Erfolg gewesen sein soll.

Ein grosses Problem für die Gemeinde und für den Fremdenverkehr war die Wasserversorgung der Insel. «Mitten im Wasser und doch kein Wasser», so lesen wir es im Protokollbuch. Auch in den Ortsbereisungsprotokollen (1926) wird auf die schlechte Trinkwasserversorgung auf der Insel, besonders im Sommer, wenn oft die Brunnen versiegen, eingegangen: «Im sonstigen wird das Wasser aus dem See geholt und nach Abkochen als Trinkwasser benützt. Diese Zustände sind auf die Dauer insbesondere auch im Hinblick auf den starken Fremdenverkehr durchaus unhaltbar, zumal zahlreiche Abläufe in den See gehen, so dass das dem See entnommene Wasser also auch nach dem Abkochen hygienisch nicht einwandfrei sein kann... Um diese Misere zu beheben, wurden vier verschiedene Planungsvarianten diskutiert. Erstens Brunnenversorgung mit Grundwasser, zweitens Seewasserversorgung mit Kläranlage, drittens Anschluss an die Heil- und Pflegeanstalt auf dem Festland und viertens Anschluss an die Stadt Konstanz.

Die Saison 1928 wurde allgemein als gut bezeichnet. Das Verkehrsbüro musste über 200 persönliche Anfragen beantworten und insgesamt 2300 Prospekte verschicken. Viele Gäste konnten in den Sommermonaten in den Wirtschaften und Hotels gar keine Unterkunft mehr bekommen und mussten durch das Verkehrsbüro nach Allensbach verwiesen werden. Die Zahl der Über-





Fremdenverkehrsprospekte aus den dreissiger Jahren (oben) und den vierziger Jahren (rechts).
Heimattmuseum Reichenau.

nachtungen in Hotels und Privatzimmern war gegenüber dem Vorjahr erheblich angestiegen. So wurden allein im Strandhotel Löchnerhaus 10 858 Übernachtungen gezählt. Das Hotel, ehemals Hotel Reichenau, war 1925 durch den Württembergischen Lehrerverein erworben worden und diente als Ferienhaus für die Vereinsmitglieder und als «allgemeine Gaststätte». Insgesamt standen 190 Fremdenbetten in der Gemeinde Reichenau zur Verfügung. Eine Besonderheit war der strenge Winter 1928/29, der den ganzen Untersee zufrieren liess. Dieser Ausnahmewinter brachte auch im Winterhalbjahr viel Ausflugsverkehr auf die Insel. «Es entwickelte sich an verschiedenen Sonntagen

geradezu ein Reiseverkehr und dadurch war der Besuch der hiesigen Gaststätten derart gut, dass er den Sommerverkehr weit zurückstellte. Das war aber auch ein Ausnahmewinter, aber auch nicht ohne grossen Schaden verursacht zu haben.» Fast sämtliche Reben auf der Reichenau sind in diesem Winter erfroren. Diese Frostkatastrophe war ein harter Schlag gegen den damals wichtigen Erwerbszweig Weinbau und führte mit zur Umstellung auf den heute vorherrschenden Gemüsebau.

Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise im Jahr 1929 wurden wegen Geldmangels die Veranstaltungen im Sommerprogramm gekürzt. Auch auf die Inseratwerbung verzichtete man weitgehend. «Die verschiedenen Inseratenjäger sollen dieses Jahr keinen Auftrag wegen Mangel an Geld erhalten...» Die Einführung einer Kurtaxe, ein Thema, das die ganzen Jahre hindurch immer wieder Diskussionspunkt war, wurde abgelehnt. Man war der Meinung, wenn eine Kurtaxe erhoben würde, dann müsse auch mehr geboten werden, was aber zum derzeitigen Zeitpunkt nicht möglich sei.

Anfang der dreissiger Jahre beschäftigte sich der Kur- und Verkehrsverein mit einem Thema, das eigentlich bis in unsere heutige Zeit hinein nichts an Aktualität verloren hat – die Seeuferbebauung mit Wochenendhäusern. Für den «doch ziemlich beträchtlichen Fremdenverkehr» besäßen die schön erhaltenen Seeufer grosse Bedeutung, schrieb der erste Vorsitzende Dr. Flesch an den Reichenauer Gemeinderat. Man wollte unbedingt den freien Zugang zum See für den Kurgast erhalten. So fasste eine Frühjahrsversammlung des Kur- und Verkehrsvereins Anfang der dreissiger Jahre folgenden Entschluss: «Die Vollversammlung des Verkehrsvereins ersucht den Gemeinderat, dahin wirken zu wollen, dass künftig solchen Gebäuden, die dem landschaftlichen Schönheitsbild der Insel Abtrag tun, insbesondere einer gewissen Art Wochenendhäuser, am Seeufer die bauliche Erlaubnis versagt wird.»

In den dreissiger Jahre wandelte sich der Fremdenverkehr zum echten Massentourismus. So stieg die Zahl der Übernachtungen von 14 813 im Jahr 1930 auf 19 404 im Jahr 1935. Im Gemeindearchiv befindet sich ein Planentwurf aus dem Jahr 1933, auf dem ein modernes Gebäude mit Aufenthaltsräumen für die Kurgäste planerisch dargestellt ist. Das Gebäude mit langen Wandelgängen sollte an der Kreuzung beim Gasthaus zur Pfalz, um die sich heute noch dort befindende grosse Linde herum, errichtet werden. Das Projekt, heute Dokument des damals aufstrebenden Fremdenverkehrs, wurde jedoch nie verwirklicht. Der Aufschwung des Fremdenverkehrs nach 1933 war jedoch zu einem erheblichen Teil auf die organisierten und subventionierten KdF-Reisen zurückzuführen. Der Anteil an den Übernachtungen durch

KdF-Reisende betrug 1935 15,6% (3018 Übernachtungen). Durch den Kriegsausbruch sank die Übernachtungszahl im Jahr 1939 auf 10 358 Übernachtungen. 1942 wurden dann wieder fast doppelt soviel, nämlich 26 971 Übernachtungen gezählt. Diese hohen Übernachtungszahlen in den Kriegsjahren lassen sich damit erklären, dass in dieser Zeit viele Rüstungsarbeiter und Personen aus bombengefährdeten Gebieten an den Bodensee, in ein vor Luftangriffen relativ gesichertes Gebiet kamen. Die Leitung und Lenkung des Fremdenverkehrs lag nach 1933 nicht mehr in den Händen des Verkehrsvereins, sondern in denen der nationalsozialistischen Gemeindeverwaltung. Das neu eingerichtete gemeindliche Verkehrsamt wurde in den vierziger Jahren vom nationalsozialistischen Bürgermeister selbst geleitet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg vergingen einige Jahre, bis der Fremdenverkehr auf der Reichenau wieder in Gang kam. Erst am 1. Oktober 1949 wurden die letzten Beherbergungsbetriebe von der französischen Besatzungsmacht freigegeben.

